

Der Falke Journal für Vogelbeobachter

Journal für Vogelbeobachter

Der Falke



Helfer im Wald:
Eichel- und Tannenhäher
als Verbreiter von
Baumsamen

Feldsperlinge:
Einbruch der
Bestände

Neues vom Schutzprojekt:
Löffelstrandläufer

Beobachtungstipp:
Der Windknollen bei Jena





7 Feldsperling

I
N
H
A
L
T

Ornithologie aktuell

Neue Forschungsergebnisse

4

Vogelschutz

Thomas Brandt, Heidi Ellersiek, Christopher König:

**Wo sind sie geblieben? Regionaler Zusammenbruch
der Feldsperlingsbestände**

7

Biologie

Olaf Schmidt, Robert Pfeifer:

**Schlüsselarten im Ökosystem Wald:
Häher als Ausbreiter von Baumsamen**

12

Beobachtungstipp

Dustin Beyer, Christopher König, Till Jonas Linke:

Im Herzen Thüringens: Der Windknollen bei Jena

18

Vogelschutz

Christoph Zöckler:

**Flugroute auf der „Achse des Bösen“:
Neues vom Löffelstrandläufer-Schutzprojekt**

23



12 Tannenhäher



18 Windknollen



23 Löffelstrandläufer



42 Zitronenzeisig

Vogelwelt aktuell

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl:

**Winter 2023/2024:
Eistauchereinflug und überwinternde Schwarzkehlchen** 28

Aktion

Peter Meffert, Simeon Lisovski:

**Ein Bericht aus 17 Jahren Birdrace:
Von null auf 150 in 24 Stunden** 35

Bild des Monats

Rätselvogel und Auflösung 40

Biologie

Markus Handschuh, René Apel, Marc I. Förschler:

Genau hingeschaut: Kalkbeinräude beim Zitronenzeisig 42

Leute & Ereignisse

Termine, Kleinanzeigen, Vorschau, Impressum 47

FALKE-Artikel sind einzeln als PDF-Download auf www.falke-journal.de erhältlich – jetzt auch zahlbar mit  PayPal

Titelbild

Tannenhäher (Foto: Hans-Joachim Fünfstück)

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:



[facebook.com/
falkejournal](https://facebook.com/falkejournal)



An besonders vielen Stellen in Deutschland ließen sich im zurückliegenden Winter Schwarzkehlchen beobachten. Eine Folge der anhaltend milden Witterung? Foto: M. Schäf.

WINTER 2023/2024:

Eistauchereinflug und überwinternde Schwarzkehlchen

Wieder einmal blicken wir auf einen überdurchschnittlich warmen Winter zurück. Genauer gesagt war es nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) der 13. milde Winter in Folge. Gleichzeitig war es aber auch ausgesprochen nass und gerade im Dezember sorgten hohe Niederschlagsmengen vielerorts für Hochwassersituationen. Nach der Jahreswende wurde es angenehmer: Schon im Januar gab es viel Sonne, bevor im Februar schließlich sämtliche Temperaturrekorde brachen. Beispiellose 6,2 °C lag das Temperaturmittel im Februar 2024 über dem Wert der Referenzperiode 1961 bis 1990. Was die Vogelwelt anbelangt, so waren im zurückliegenden Winter insbesondere die vielen Eistaucher bemerkenswert, die sich vor allem über den Westen und Süden Deutschlands verteilten. Wir haben uns außerdem damit beschäftigt, ob und wie sich die Serie milder Winter auf die Anwesenheit von Schwarzkehlchen in Deutschland auswirkte. Mehr als 2,1 Millionen Vogelbeobachtungen wurden zwischen Dezember 2023 und Februar 2024 bei *ornitho.de* gemeldet. Kein Wunder, dass sich darunter auch wieder die eine oder andere Seltenheit befand.

Text von
**Christopher König, Stefan Stübing,
Johannes Wahl**

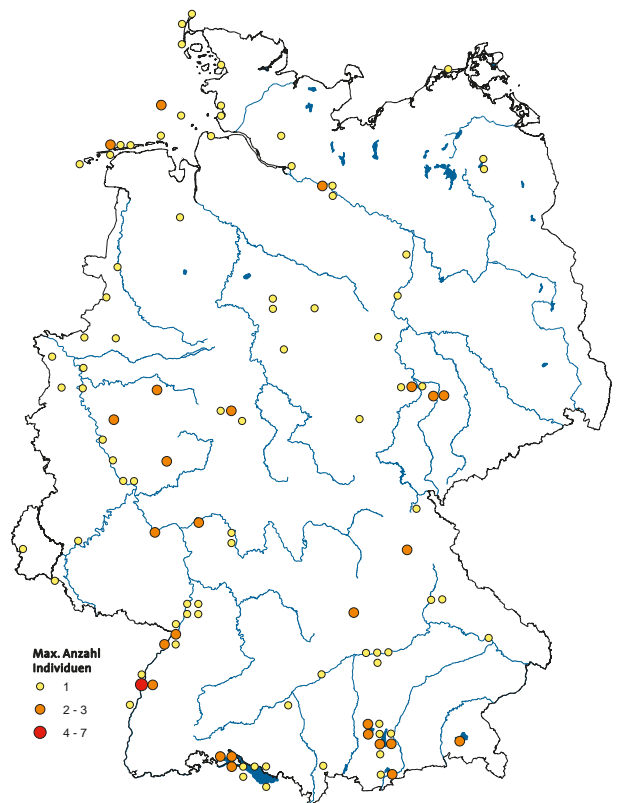
Ein außergewöhnliches Ereignis im Winter 2023/2024 war ein Einflug von Eistauchern in Deutschland wie auch in anderen Ländern Mittel- und Westeuropas. Niemals zuvor wurden in Deutschland auch nur annähernd so viele Eistaucher wie in diesem Winter dokumentiert. Die Hauptbrutgebiete dieser See-Taucher-Art erstrecken sich im nördlichen Nordamerika von Alaska über Kanada bis in den Norden der Vereinigten Staaten. Darüber hinaus kommt der große Taucher als Brutvogel mit bis zu 2000 Paaren auch in Grönland vor. In Europa brüten Eistaucher regelmäßig nur auf Island, wo der Bestand in den letzten Jahrzehnten auf etwa 300 bis 400 Paare zugenommen hat. Die gesamte Westküste Europas wird jedoch zur Überwinterung genutzt und der Bestand auf 8600 bis 11000 Individuen geschätzt. Ein Schwerpunkt mit etwa 6000 Vögeln liegt in der schottischen Nordsee sowie einem weiteren Konzentrationsbereich im Westen und Süden von Irland. Es wird vermutet, dass die hier überwinternden Vögel aus Island und Grönland, aber auch aus Kanada stammen. Beim Bestandstrend wurde für die europäische Winterpopulation zuletzt von einer Zunahme ausgegangen.

In Deutschland erscheinen Eistaucher, wie überall in Mitteleuropa, nur in kleiner Zahl und mit regelmäßigen Vorkommen ebenfalls auf die Küstengewässer beschränkt. Im Binnenland tritt die Art nur als seltener, aber seit Ende der 1990er-Jahre zunehmend beobachteter Gastvogel auf. Generell hat sich das Auftreten deutlich verändert: Aus dem 19. Jahrhundert liegen nur wenige Eistaucher-Beobachtungen aus Deutschland vor. Auch im 20. Jahrhundert blieb er lange eine sehr seltene Erscheinung mit wenigen Einzelvögeln pro Jahr. Erst seit Anfang der 1990er-Jahre stiegen die Nachweiszahlen schließlich deutlich an – sowohl auf Helgoland und entlang der Nordseeküste als auch im Binnenland. Als regelmäßiger, wenn auch weiterhin spärlicher Gastvogel sind Nachweise seit 2010 nicht mehr bei der bundesweiten Seltenheitenkommission zu dokumentieren. Während diese Entwicklung sicherlich durch bessere Optik und Bestimmungsliteratur positiv beeinflusst wurde, gibt es von Helgoland Hinweise auf eine tatsächliche Zunahme ab etwa 1995. Dort spricht ein relativ hoher Anteil von Altvögeln unter den Winter-

gästen für wiederkehrende Überwinterer. Im Binnenland treten überwiegend Jungvögel auf, die sich offenbar während ihres ersten Herbstzuges hierher verfliegen. Das Fehlen eines höheren Altvogelanteils ist ein Beleg dafür, dass diese Jungtiere in späteren Jahren nicht zur Überwinterung zurückkehren.

Zahlreiche Beobachtungen zeigen, dass sich Eistaucher im Binnenland vor allem von Krebstieren ernähren. Dies konnte auch im Winter 2023/2024 vielfach bestätigt werden. Die Ausbreitung eingeführter, amerikanischer Krebsarten wie zum Beispiel des Kammerkrebsses in vielen Gewässern im Binnenland Mitteleuropas, könnte daher eine Ursache für eine längere Verweildauer der Gastvögel sowie höhere Überlebenschancen sein. Beides würde zu einer besseren Nachweisbarkeit der Art führen und damit, zusätzlich zur verbesserten Ausrüstung der Beobachterinnen und Beobachter, die Zunahme der Meldungen in den letzten Jahrzehnten erklären. Eine grundlegende Änderung des Auftretensmusters hin zu einem höheren Anteil adulter, also wiederkehrender Vögel ist dabei nicht erkennbar.

Jahreszeitlich betrachtet erreichen Eistaucher Helgoland regelmäßig ab Anfang Oktober. Im Binnenland treffen sie später ein (in Rheinland-Pfalz zum Beispiel vereinzelt erst Ende des Monats und Anfang November, in der Schweiz erst ab Mitte November), das Maximum erstreckt sich hier etwa von Mitte Dezember bis Mitte Februar.

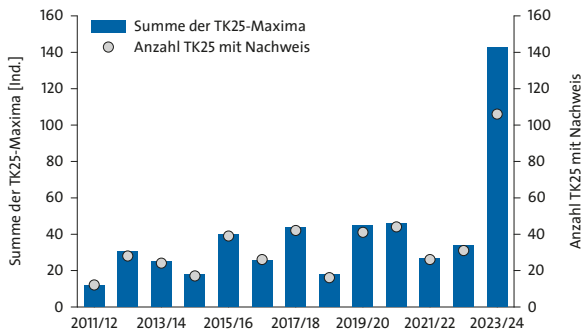


Im Winter 2023/2024 erreichten uns so viele Eistaucher wie nie in den letzten Jahrzehnten, mit einem Schwerpunkt in der westlichen Hälfte Deutschlands. Maximal 7 Individuen gleichzeitig wurden auf dem Staubecken Krafft-Plobsheim (Frankreich) unmittelbar an der Grenze am Oberrhein beobachtet. Dargestellt ist die maximale Trupfgröße je Kartenblatt der Topografischen Karte 1:25 000 im Zeitraum 1.9.2023 bis 31.3.2024.

Im zurückliegenden Herbst wurden Eistaucher vom 14. Oktober bis 4. November 2023 von sechs Nordseeinseln gemeldet, Beobachtungen aus dem Binnenland fehlten zu dieser Zeit jedoch. Der Einflug in Regionen abseits der Küste begann erst mit einem Jungvogel am 5. November bei Trier; bis zum 11. November konnten Eistaucher dann schon auf acht Gewässern im Binnen-



Nur sehr selten konnte man bislang in Deutschland gleich mehrere Eistaucher nebeneinander beobachten. Wie hier am Ammersee gab es im Winter 2023/2024 dazu an mehreren Gewässern Gelegenheit. Foto: P. Weibl, Ammersee, 29.1.2024.



Etwa viermal so viele Eistaucher wie in den Wintern zuvor wurden 2023/2024 in Deutschland und Luxemburg nach den Daten von *ornitho.de/lu* beobachtet. Ursache waren mutmaßlich zwei schwere Orkantiefs, die Anfang November über den Atlantik kommend West- und Mitteleuropa erreichten (s. Text).

Dargestellt ist die Summe der Rastmaxima (basierend auf dem größten Trupp) je Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25000 (TK25; blaue Säule) und die Anzahl TK25 mit einer Eistaucher-Beobachtung zwischen dem 1.9. und 31.12. (Punkte). Trotz einer gestiegenen Beobachtungsintensität sind TK25 aus unserer Sicht ein robustes Maß, um das Auftreten über die Jahre zu vergleichen.

land beobachtet werden. Der Hauptzug erfolgte in der zweiten Novemberwoche. Danach blieb das Niveau der anwesenden Vögel bis Ende Februar stabil. Lediglich um den Jahreswechsel wurden nochmal deutlich mehr Vögel gemeldet, was aber durch die zu dieser Jahreszeit erhöhte Beobachtungsintensität bedingt sein dürfte. Das über dreieinhalb Monate etwa gleichbleibende Auftreten lässt die Schlussfolgerung zu, dass es unter den eingeflogenen Eistauchern nicht zu größeren Verlusten kam. Dies bestätigen auch viele Beobachtungen von erfolgreichen Überwinterungen einzelner Vögel auf größeren Gewässern, vor allem in Baden-Württemberg und Bayern. Im Vergleich zu den langjährigen Meldungen auf *ornitho.de* trafen die Vögel etwas später ein und blieben mehrere Wochen

wurden Eistaucher nun auf insgesamt 106 TK25 in Deutschland und Luxemburg und damit auf etwa viermal so vielen TK25 wie in den Wintern 2021/2022 bis 2022/2023 beobachtet. Dabei gab es zahlreiche Beobachtungen von mehr als einem Vogel pro Gewässer. An fünf Orten wurden drei und maximal sogar sieben Eistaucher gemeinsam nachgewiesen. Allerdings trafen die Vögel der beobachteten Ansammlungen meist nicht gemeinsam im Gebiet ein. Die Gruppen setzten sich vielmehr aus nach und nach, wohl an besonders geeigneten Rastgewässern, eingetroffenen Vögeln zusammen. Besonders gut lässt sich das am Beispiel des Staubeckens Krafft-Plobsheim auf der französischen Seite des Rheins in unmittelbarer Nähe zu Baden-Württemberg erkennen. Dort rasteten ab dem 8. bis 12. November ein, vom 18. November bis 2. Dezember zwei, am 3. Dezember drei und am 16.12. sogar fünf Eistaucher. Nachdem die gemeldeten Zahlen danach zunächst zurückgingen, wurden ab dem 27. Dezember sechs und vom 23. Januar bis zum 15. Februar sogar bis zu sieben Eistaucher gezählt. Es ist anzunehmen, dass im Laufe des Winters mehr als diese sieben Vögel das Staubecken nutzten.

länger. Bei fast allen im Rahmen des Einfluges im Binnenland beobachteten Eistauchern handelte es sich um Jungvögel, nur ganz vereinzelt wurden subadulte oder adulte Tiere angetroffen.

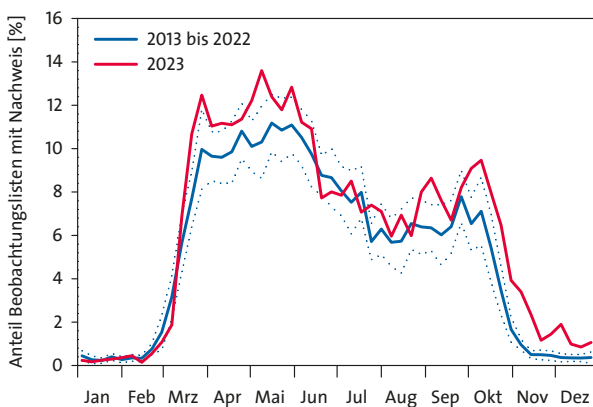
Seit dem Start von *ornitho.de* schwankt die Anzahl der Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25000 (TK25) mit einem Eistauchernachweis zwischen 20 und 40 je Winter. Die Summe der Maxima je TK25 ist meist identisch. Damit sind fast alle der seit 2011 beobachteten Eistaucher als Einzelvögel unterwegs gewesen.

Im zurückliegenden Winter wurden Eistaucher nun auf insgesamt 106 TK25 in Deutschland und Luxemburg und damit auf etwa viermal so vielen TK25 wie in den Wintern 2021/2022 bis 2022/2023 beobachtet. Dabei gab es zahlreiche Beobachtungen von mehr als einem Vogel pro Gewässer. An fünf Orten wurden drei und maximal sogar sieben Eistaucher gemeinsam nachgewiesen. Allerdings trafen die Vögel der beobachteten Ansammlungen meist nicht gemeinsam im Gebiet ein. Die Gruppen setzten sich vielmehr aus nach und nach, wohl an besonders geeigneten Rastgewässern, eingetroffenen Vögeln zusammen. Besonders gut lässt sich das am Beispiel des Staubeckens Krafft-Plobsheim auf der französischen Seite des Rheins in unmittelbarer Nähe zu Baden-Württemberg erkennen. Dort rasteten ab dem 8. bis 12. November ein, vom 18. November bis 2. Dezember zwei, am 3. Dezember drei und am 16.12. sogar fünf Eistaucher. Nachdem die gemeldeten Zahlen danach zunächst zurückgingen, wurden ab dem 27. Dezember sechs und vom 23. Januar bis zum 15. Februar sogar bis zu sieben Eistaucher gezählt. Es ist anzunehmen, dass im Laufe des Winters mehr als diese sieben Vögel das Staubecken nutzten.

den Atlantik kommend West- und Mitteleuropa erreichten. „Emir“, international als „Ciaran“ bekannt, befand sich am 31. Oktober noch östlich von Neufundland und erreichte als „Schnellläufer“ schon am Abend des 1. Novembers die Küsten Westeuropas. Die Tagesschau berichtet dazu: „Am Point du Raz, dem westlichsten Punkt Frankreichs, wurde eine Spitzenböe von 207km/h registriert. Zum Vergleich: Die stärkste jemals erfasste Orkanböe in Frankreich betrug 216km/h, während dem Orkan ‚Kyrill‘ im Januar 2007 wurden auf dem Brocken im Harz 187km/h gemessen. Vor der bretonischen Küste türmten sich zudem die Wellen auf mehr als zehn Meter auf, im extremsten Fall registrierte eine Boje eine Wellenhöhe von 21 Metern“. Dann zog der Orkan weiter nach Nordosten, also genau in Richtung Deutschland. Nur zwei Tage später nahm mit „Fred“ ein weiteres Orkantief einen ganz ähnlichen Weg. Beide zusammen führten die Eistaucher in großer Zahl zunächst nach Frankreich, wo das mit Abstand stärkste Auftreten der letzten sechs Winterhalbjahre mit zahlreichen Binnenlandnachweisen erfasst wurde, und von dort über Südwestdeutschland in das gesamte Bundesgebiet. Auftretensschwerpunkt blieb jedoch die Südwesthälfte von Deutschland, durchgehende Überwinterungen fanden vor allem in Baden-Württemberg und Bayern statt. Ebenfalls sehr stark von den Orkantiefs betroffen waren Thorshühnchen, die an der französischen Atlantikküste vom 3. bis 5. November in außerordentlich großer Zahl erfasst wurden. Die größten Tagessummen in einzelnen Gebieten erreichten bis zu 350 Vögel. Insgesamt konnten allein an diesen drei Tagen einschließlich Mehrfacherfassungen Meldungen von mehr als 6000 Thorshühnchen im *ornitho*-Portal www.faune-france.org archiviert werden. Im Unterschied zu den Eistauchern gerieten die Thorshühnchen, obwohl ebenfalls ganz überwiegend Jungvögel, jedoch nur in sehr geringer Zahl in das französische Binnenland und lediglich drei Jungvögel erreichten ab dem 14. November auch die Südhälfte von Deutschland.

Schwarzkehlchen – Profiteure milder Winter?

Die Geschichte des Schwarzkehlchens ist hierzulande von einem Auf und Ab geprägt. Deutschland liegt am nordwestlichen Arealrand, und die erste dokumentierte Ausbreitungswelle setzte Ende des 19. Jahrhunderts ein. Bis in die 1920er-Jahre gingen



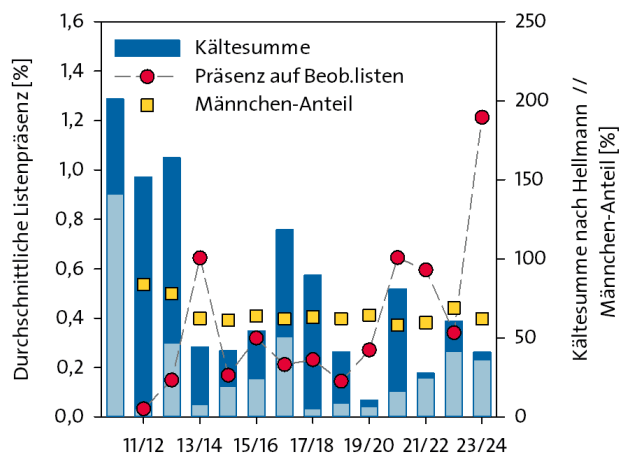
2023 war für Schwarzkehlchen ein überdurchschnittliches Jahr, sowohl während der Kernbrutzeit als auch auf dem Herbstzug und im nachfolgenden Winter (s. Text).

Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis des Schwarzkehlchens je Woche 2023 (rot) sowie für die Jahre 2013 bis 2022 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt). Der Darstellung liegen rund 550000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde (ohne Vogelmonitoring).

die Bestände anschließend wieder zurück, bevor bis 1940 eine erneute Ausbreitung stattfand. Doch auch diese war nicht von großer Dauer, denn ein starker Rückgang ließ die Bestände innerhalb der folgenden vierzig Jahre auf einen Tiefstand von bundesweit rund 2000 Brutpaaren sinken. Seit dem Ende der 1980er-Jahre ist hierzulande schließlich eine starke Bestandszunahme verbunden mit einer großräumigen Arealausweitung zu beobachten. Das Schwarzkehlchen hat seinen Bestand seitdem auf mehr als 50 000 Brutpaare vervielfacht und ist längst nicht mehr nur in den Niederungsgebieten Norddeutschlands zu finden.

Schwarzkehlchen sind Teil- und Kurzstreckenzieher, die ab Anfang März in die Brutgebiete zurückkehren und diese spätestens Ende Oktober verlassen. In zunehmender Zahl überwintern Schwarzkehlchen allerdings offenbar auch in Deutschland. Der Blick in frühere Auswertungen und Landesavifaunen zeigt deutlich, dass es sich bei Winterbeobachtungen von Schwarzkehlchen in Deutschland um ein neueres Phänomen handelt. In der Avifauna von Westfalen wurden 1979 noch alle sechs (!) bis dahin vorliegenden Winterbeobachtungen detailliert aufgeführt. Für Baden-Württemberg wurde in der Avifauna von 1995 immerhin bereits ein jährlicher Winterbestand von wenigen Individuen geschätzt. Anders offenbar die Verhältnisse weiter nördlich: In einer Auswertung zum Vorkommen des Schwarzkehlchens in Schleswig-Holstein wurde noch im Jahr 2000 berichtet, dass dort bis dahin weniger als 100 Schwarzkehlchen-Beobachtungen aus den Monaten November bis Februar vorlagen. Erst nach der Jahrtausendwende nahm die Zahl der Winternachweise nach Angaben des „Atlas des Vogelzugs“ von 2014 bundesweit stark zu.

Wir haben uns die Winterbeobachtungen von Schwarzkehlchen anhand der Daten von *ornitho.de* einmal genauer angeschaut. Der Heimzug setzt bereits im Februar ein, für die Betrachtung tatsächlicher Überwinterer haben wir uns daher auf die Monate Dezember und Januar beschränkt. Sowohl die Präsenz der Art auf vollständigen Beobachtungslisten als auch die Zahl der Kartenblätter der Topografischen Karte 1:25 000 (TK25) mit Nachweis nah-



Schwarzkehlchen zeigten 2023/2024 die mit Abstand höchste Winterpräsenz seit dem Start von *ornitho.de* (Oktober 2011). Über diesen Zeitraum zeigt sich tendenziell eine Zunahme. Ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Kältesumme in den jeweiligen Wintern ist aber nicht zu erkennen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass ab 2013/2014 die Winter durchweg mild bis sehr mild waren. Der Männchen-Anteil lag – mit Ausnahme der ersten beiden etwas kälteren Winter – ziemlich konstant bei etwa 60%. Dargestellt ist der Anteil vollständiger Beobachtungslisten mit einem Schwarzkehlchen-Nachweis vom 3.12.–28.1. (rote Punkte), der Männchen-Anteil im Dez. und Jan. (gelbe Quadrate) sowie die Kältesumme nach Hellmann für den gesamten Winter (1.11.–31.3.; dunkelblaue Balken) und davon die erste Winterhälfte (1.11.–15.1.; hellblauer Anteil). Die Kältesumme nach Hellmann ist die Summe der negativen Tagesmittel-Temperaturen im jeweiligen Zeitraum. Datengrundlage: Stationen Augsburg, Berlin und Bremen des Deutschen Wetterdienstes, www.dwd.de.

men über die Jahre leicht zu. Während die Zahl der besetzten TK25 durch die bessere räumliche Abdeckung aufgrund immer mehr Melderinnen und Meldern beeinflusst wird, gilt dies nicht für die prozentuale Präsenz auf Beobachtungslisten. Hier dürfte es sich um reale Entwicklungen handeln. Auffällig waren deutlich höhere Präsenzen in den Wintern 2013/2014, 2020/2021 und 2021/2022. Selbst diese erhöhten Werte wurden im vergangenen Winter jedoch deutlich in den Schatten gestellt. Eine fast doppelt so hohe Präsenz auf den Beobachtungslisten deckt sich mit mehr als 400 TK25 mit Schwarzkehlchen-Nachweis. Zum Vergleich: Der vorherige Höchstwert lag bei 248 besetzten Kartenblättern im Winter 2020/2021.

In Bayern starteten 2023 die Erfassungen für einen Wintervogelatlant. Führt eine erhöhte Aufmerksamkeit und gezieltere Suche möglicherweise zu diesen Ergebnissen? Dies lässt sich bei einem Blick auf die räumliche Verteilung ausschließen, verteilen sich die Beobachtungen doch über ganz Deutschland mit auffälligen Schwerpunkten entlang der Rheinebene und in Niederungsgebieten. Dies passt zu Angaben im Vogelzug-Atlas, der eine Zunahme des Anteils ganzjährig ausharrender Schwarzkehlchen nach Süden und Westen nennt.

Der vergangene „Schwarzkehlchen-Winter“ unterscheidet sich bei genauerer Betrachtung noch deutlicher von den zurückliegenden: Die Zahl der besetzten TK25 lag in den Monaten Dezember 2023 und Januar 2024 deutlich über den Werten aller früheren Winter seit Bestehen von *ornitho.de*. Ab der zweiten Februarhälfte stiegen die Beobachtungen anschließend wie gewohnt mit dem einsetzenden Frühjahrszug deutlich an. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Schwarzkehlchen im Winter 2023/2024 in größerer Zahl und weit verbreitet erfolgreich überwintert haben. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ausharrende lokale Brutvögel und nicht um hierzulande überwinterte Individuen nördlicherer Populationen. Darauf deutet auch das jahreszeitliche Auftreten 2023 hin. Der Herbstzug verlief im Vergleich zu den Vorjahren verzögert ab und auch nach der ersten Novemberhälfte blieben die Präsenzen auf

Beobachtungslisten ungewöhnlich hoch.

Um noch mehr über die bei uns überwinterten Schwarzkehlchen zu erfahren, haben wir uns auch das Geschlechterverhältnis angeschaut. Nach Literaturangaben überwiegen bei den ausharrenden Individuen die Männchen, die versuchen, den Winter möglichst in der Nähe ihrer Brutreviere zu verbringen. Nach den Daten von *ornitho.de* liegt der Weibchenanteil sehr konstant bei etwa 40%. Dies betrifft sowohl Jahre mit eher geringer Winterpräsenz als auch den Rekordwinter 2023/2024. Das stimmt mit den Ergebnissen einer Studie aus den Niederlanden überein, wonach viele Überwinterungen paarweise erfolgen. Bemerkenswert ist, dass in den Wintern 2011/2012 und 2012/2013 der Männchenanteil bei etwa 80% lag. Beide Winter waren deutlich kälter als die nachfolgenden und folgten auf die letzten kalten und schneereichen Winter 2009/2010 und 2010/2011.

Wie viele Schwarzkehlchen inzwischen in Deutschland überwintern und wie stark sich diese Zahlen von Jahr zu Jahr unterscheiden, können wir anhand der unsystematisch erhobenen Daten von *ornitho.de* nicht ermitteln. Die Zahlen zeigen jedoch eindeutig, dass inzwischen hierzulande auch im Winter Hunderte Schwarzkehlchen



Ob diese Zwergkanadagans der Unterart *hutchinsii* tatsächlich aus den Brutgebieten im Norden Kanadas stammte?

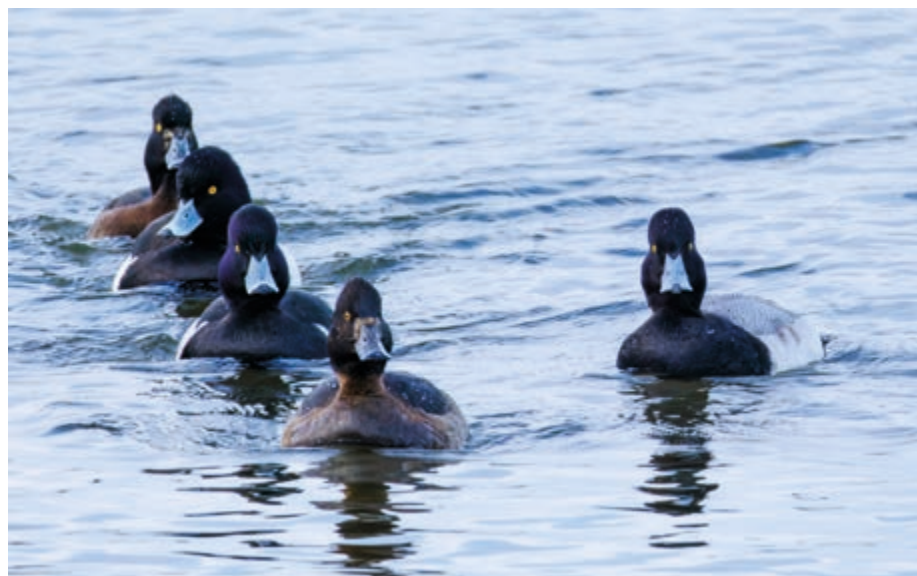
Foto: A. Degen. Dümmer, 15.12.2023.

anwesend sein dürften. Was genau zu dieser Entwicklung führte, ist nicht bekannt. Schon vor über vierzig Jahren wurde die Theorie aufgestellt, dass eine Folge milder Winter dazu führen kann, dass immer mehr Schwarzkehlchen ausharren. Ein kalter Winter würde demnach anschließend dazu führen, dass sich diese Entwicklung umkehrt. Die beiden etwas kälteren Winter zu Beginn des Betrachtungszeitraums mit sehr geringen Anzahlen und einem deutlichen Männchenüberschuss bestätigen das. Alle nachfolgenden Winter waren durchgehend (sehr) mild, der Winter 2023/2024

war der 13. milde Winter in Folge, mit Abweichungen von +3,9°C gegenüber der Referenzperiode. Die vielen milden Winter in Kombination mit dem Bestandsanstieg und der Ausbreitung dürften unseres Erachtens ganz wesentlich zu der beobachteten Entwicklung beigetragen haben.

Seltenheiten im Winter 2023/2024

Das ausgesprochen raritätenreiche Jahr 2023 endete diesbezüglich verhältnismäßig ruhig und in den Monaten Dezember bis Februar wurden nur wenige Seltenheiten



Im direkten Vergleich mit Reiherenten lassen sich einige typische Merkmale der Kanadabergente (rechts), wie die hell gemusterte Oberseite und die auf den Schnabelnagel beschränkte Schwarzfärbung, gut erkennen.

Foto: M. Schmidt. Krombachtalsperre, 10.1.2024.

ten entdeckt. Ganz große Überraschungen blieben aus, dennoch können wir an dieser Stelle über einige bemerkenswerte Beobachtungen berichten.

Den Anfang macht, in systematischer Reihenfolge, eine am 15. Dezember am Dümmer in Niedersachsen unter Blässgänsen entdeckte **Zwergkanadagans**. Von dieser Art werden regelmäßig Gefangenschaftsflüchtlinge im Freiland beobachtet und in den Niederlanden existiert sogar eine kleine Brutpopulation. Diese Vögel betreffen allerdings die auffallend dunkel gefärbte, sehr kleine Unterart *minima*, deren (natürliche) Brutgebiete sich ausschließlich im Westen Alaskas befinden. Ein Auftreten von Wildvögeln dieser Unterart in Europa wird daher als sehr unwahrscheinlich betrachtet. Anders bei der Unterart *hutchinsii*. Diese farblich eher den in Europa brütenden Kanadagänsen ähnelnde Unterart brütet in der kanadischen Arktis und gelegentlich sogar im westlichen Grönland. Sie ist in einigen Ländern Europas bereits als Wildvogel nachgewiesen und erscheint inzwischen alljährlich in Großbritannien. Bei der am Dümmer entdeckten Zwergkanadagans handelte es sich mutmaßlich um diese Unterart. In Deutschland steht die Zwergkanadagans bisher noch in der Kategorie E, das heißt es wurden hierzulande bisher nur mutmaßliche oder sichere Gefangenschaftsflüchtlinge nachgewiesen. Ob der aktuelle Nachweis etwas an dieser Kategorisierung ändern könnte? Damit wird sich die Kommission „Artenliste der Vögel Deutschlands“ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft intensiver beschäftigen. Bei dem sicher unberingten, scheuen Vogel zu passender Jahreszeit in einem Trupp arktischer Wildgänse ist dies zumindest denkbar. Am nächsten Tag wurde die Gans vormittags noch bestätigt, anschließend trotz intensiver Nachsuche jedoch nicht mehr wiedergefunden und war vermutlich mit Blässgänsen weitergezogen. Nur für einen Tag, am 7. Dezember, wurde eine **Gluckente** im bayerischen Landkreis Lichtenfels beobachtet und fotografiert. Es ist anzunehmen, dass es sich um dasselbe, unberingte Männchen handelte, das schon im Februar/März 2023 in der Gegend beobachtet wurde. Die bereits aus dem Herbst bekannte, männliche **Ring-schnabelente** im hessischen Lahn-Dill-Kreis wurde letztmalig am Silvestertag dort beobachtet. Nur für einen Tag rastete am 27. Dezember eine weitere auf der Schlei in Schleswig-Holstein. Es könnte

sich dabei um den im Oktober/November am Katinger Watt beobachteten Vogel gehandelt haben. Zwischen den beiden Beobachtungsorten liegen etwa 50km. Es erscheint außerdem wahrscheinlich, dass es sich um das bereits am 13. Dezember 2022 dort fotografierte Individuum handelte. Enten sind dafür bekannt, dass sie häufig in traditionelle Überwinterungsgebiete zurückkehren. Dies trifft sicherlich auch auf eine vom 28. bis 31. Dezember im Landkreis Cuxhaven beobachtete Ringschnabelente zu. Interessanterweise kann es sich aufgrund der Uhrzeiten der Beobachtungen allerdings nicht um den vom 8. bis 28. Dezember im nur rund 70km entfernten Landkreis Wesermarsch rastenden Vogel gehandelt haben. Die einzige weibliche Ringschnabelente des Winters hielt sich ab Ende Januar für eine gute Woche im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt auf. Die bereits im Rückblick auf den Herbst 2023 erwähnte männliche **Kanadabergente** wurde Mitte Dezember noch einmal wiederentdeckt. Sie hielt sich auf einer Luftlinie weniger als 3km entfernten Kiesgrube auf der anderen Seite des Rheins auf. Letztmalig wurde sie am 23. Dezember



Kanadakraniche sind seltene Ausnahmereischeinungen in Europa. In diesem Fall betraf die Beobachtung vermutlich einen bereits 2022 in der Region gesichteten Vogel.

Foto: A. Hoppe, Wittstock/Dosse, 29.2.2024.

gemeldet. Nur drei Tage später wurde rund 50km nordöstlich eine Kanadabergente auf der Krombachtalsperre im Westerkreis entdeckt. Es ist davon auszugehen, dass es sich um dasselbe Individuum handelte, das sich dort bis zum 10. Januar aufhielt. Eine weitere, mutmaßlich andere männliche Kanadabergente war von Ende Januar bis Anfang März im Kreis Lörrach im äußersten Südwesten Deutschlands zu sehen. Gleich zwei weibliche **Scheck-**

enten konnten am 16. Januar vor Rügen fotografiert werden. Eine weitere wurde acht Tage später bei Seevogelerfassungen vor Fehmarn entdeckt. Ebenfalls vor Fehmarn hielt sich vom 14. bis 25. Januar eine männliche **Prachteiderente** auf, eine weitere Ende Februar bei Zingst. Anfang Januar hatte es in Nordeuropa einen extremen Kälteeinbruch mit Temperaturen von teils unter -40°C gegeben, der in der nördlichen Ostsee zu Eisbildung führte.

ANZEIGE

Beste Aussichten...



Nikon Sportstar Zoom 8-24x25 schwarz



Nikon Prostaff P7 8x30

www.foto-erhardt.de

FOTO ERHARDT

Aurich | Bremen | Cloppenburg | Darmstadt | Dülmen | Essen | Hildesheim | Ibbenbüren | Münster | Osnabrück | Vechta | Westerkappeln | Worms

Durchaus möglich, dass es dadurch zu einem Ausweichen der Enten in die südliche Ostsee kam. An der polnischen Ostseeküste wurde Ende Januar ebenfalls eine Scheckente entdeckt – die erste seit 2016. Das in unserem Rückblick auf den Herbst 2023 erwähnte **Brillenenten-Männchen** wurde letztmalig am 20. Januar vor der Küste von Sylt beobachtet, während es von der ebenfalls ausführlich beschriebenen ersten deutschen **Höckersamte** nach dem 18. Dezember keine weiteren Beobachtungen mehr gab. Eine **Pazifiktrauerente** wurde am 30. Januar an der Ostsee vor Heiligendamm entdeckt, dann erst Mitte März dort erneut beobachtet. Bei den bereits genannten Seevogelerfassungen um Fehmarn wurde am 25. Februar ebenfalls eine Pazifiktrauerente beobachtet. Ein besonderes Highlight stellt die Entdeckung eines **Kanadakrauchs** vom 24. Februar bis 6. März im brandenburgischen Kreis Ostprignitz-Ruppin dar. Da die Beobachtungen nur rund 10 km von der Stelle entfernt erfolgten, an der bereits im Frühjahr 2022 ein solcher Vogel rastete, ist von einem Wiederkehrer auszugehen. Mehrere **Papageitaucher** wurden Ende Februar bei Seevogelerfassungen weit draußen in der Ausschließlichen Wirtschaftszone der Nordsee entdeckt. Eine Reihe von Totfunden dieser Art gab es auf Helgoland sowie entlang der Westküste Schleswig-Holsteins. Am 9. Dezember zog ein **Sturmwellenläufer** vor Sylt durch. Noch weitaus bemerkenswerter ist aber der fotografisch dokumentierte Nachweis eines solchen Vogels am 22. Februar am Oderufer bei Schwedt in Brandenburg – mehr als 100 km von der Küste entfernt. **Zwergscharben** waren auch im Winter 2023/2024 weiterhin stark in Deutschland vertreten. In den Monaten Dezember bis Februar gab es diesmal Meldungen aus 33 Kreisen oder kreisfreien Städten in acht Bundesländern (gegenüber 13 Kreisen in vier Bundesländern im Winter 2022/2023). Das Maximum wurde mit 44 Individuen am 3. Dezember am Schlafplatz an der Donau bei Aholting nahe Straubing erreicht. Der erste **Gleitaar** des Jahres wurde am 2. Februar in Freiburg im Breisgau entdeckt und auch noch am Folgetag gesichtet. Weitere Gleitaar-Beobachtungen gab es am 20. Februar in Baden-Württemberg sowie am 26. Februar in Bayern. Dies ist insofern besonders bemerkenswert, als es zuvor nur drei Februarnachweise dieser Art in Deutschland gab (2021 und 2022). Am 17. Dezember wurde in der Nähe

Bruterfolg beim Zwergschwan 2023

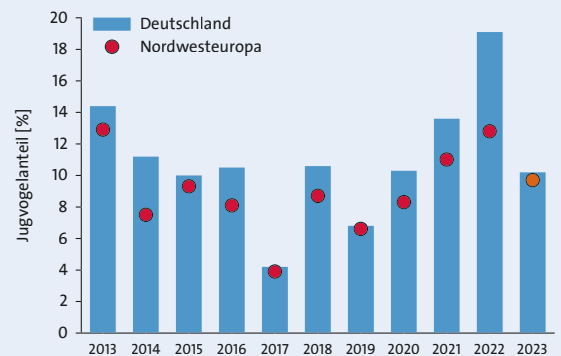
Wie in den Vorjahren fand die europaweite Erfassung des Jungvogelanteils beim Zwergschwan im Rahmen der Zählung Mitte Dezember statt. Nachdem 2022 in Deutschland ein überdurchschnittlicher Bruterfolg von bis zu 19,1% registriert wurde, lag dieser mit 10,2% für 2023 wieder im langjährigen Mittel. Aus den anderen nordwesteuropäischen Ländern liegen noch nicht alle Daten vor, aber vorläufige Ergebnisse deuten darauf hin, dass auch im übrigen Überwinterungsgebiet der Jungvogelanteil mit etwa 9,7% unter dem des Vorjahres lag. Seit 2013 lag der Anteil in Deutschland bei durchschnittlich 11,0% und in Nordwesteuropa bei 8,9%.

Im Rahmen der Zählung wurde in Deutschland ein Rastbestand von 7342 Zwergschwänen erfasst, von denen 7243 nach Alter differenziert werden konnten. Die meisten Zwergschwäne wurden in Niedersachsen (4783), Schleswig-Holstein (1474) und Mecklenburg-Vorpommern (1085) gezählt. Nach vorläufigen Auswertungen wurden in Nordwesteuropa 12 141 Zwergschwäne gezählt, davon 11 475 nach Alter differenziert. Damit hielten sich zum Zeitpunkt der Zählung mehr als 50% des erfassten Rastbestandes allein in Deutschland auf.

Auffällig war, dass im Vergleich zum Vorjahr viele Zwergschwäne in Nieder-

sachsen rasteten, anstatt Rastplätze in den Niederlanden aufzusuchen. Grund dafür waren vermutlich die hohen Wasserstände in den Niederlanden, die viele Zwergschwäne veranlassten, in Niedersachsen nach Nahrung zu suchen.

Mitte Dezember 2023 konnte für 157 Familien die Anzahl der Jungvögel ermittelt werden. Die meisten erfolgreichen Altvögel wurden mit einem bis drei Jungvögeln angetroffen. Die durchschnittliche



Jungenzahl pro Familie lag bei 2,1 Jungvögeln. Insgesamt wurden in Nordwesteuropa mindestens 287 Familien mit 1,9 Jungvögeln pro Familie gezählt.

Herzlichen Dank an alle, die mit ihren Meldungen zur Erfassung des Jungvogelanteils beigetragen haben!

Nikolas Prior, Hans-Joachim Augst, Axel Degen, Helmut Eggers, Steffen Hollerbach, Kees Koffijberg

von Görlitz im äußersten Osten Deutschlands ein **Blutspecht** fotografiert. Der bei Anerkennung zweite Nachweis eines **Tianschan-Laubsängers** für Rheinland-Pfalz gelang Anfang Januar in einem leider nicht öffentlich zugänglichen Gebiet in der nördlichen Pfalz. Immerhin zwei Tage ließ sich Anfang Dezember ein **Dunkellaubsänger** südöstlich von Dresden beobachten. Nach einem Nachweis im Oktober auf Helgoland, folgte Anfang Dezember auf Borkum eine weitere Beobachtung eines **Nonnensteinschmätzers**. Ein **Polarbirkenzeisig** wurde am 7. Dezember in den Rieselfeldern Münster gefangen. Weitere Verdachtsfälle dieser schwer bestimmbareren Art wurden Ende Dezember aus Bayern sowie im Februar aus Nordrhein-Westfalen gemeldet. Den Abschluss unserer Übersicht bilden einige **Kiefernkreuz-**

schnäbel, die zwischen Ende Dezember und Mitte Februar mehrfach im Westen von Niedersachsen beobachtet und fotografiert wurden. ❖

Literatur zum Thema

- Bairlein F et al. 2014: Atlas des Vogelzugs. Aula, Wiebelsheim.
- Both C 2023: Gebaat bij een warmer klimaat? Hoe winterweer effect heeft op overwintering van Roodborsttapuit, Tjiftjaf en Zwartkop. Limosa 96: 158–173.
- Dhondt AA 1983: Variations in the number of overwintering stonechats possibly caused by natural selection. Ringing & Migration 4: 155–158.
- Dierschke J et al. 2011: Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- Wetlands International 2024: Waterbird Populations Portal – Common Loon *Gavia immer* – population “Europe (win)”. <https://wpp.wetlands.org/explore/3849/2074>, aufgerufen am 10.4.2024.

www.faune-france.org